

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 61 (1935)

Heft: 20

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unerwartete Wendung

An die Redaktion des Nebelspalters,
Rorschach.

Es ist hier aufgefallen, dass der Nebelspaler oft recht unbedenklich mit den schweizerischen Mundarten umspringt. Der Berner, der sich in der letzten Ausgabe über das rote Basel äussert, erinnert uns an jemand, der gefragt wurde, was er eigentlich für einen Schweizerdialekt rede, und der antwortete: «Ich rede die Sprache einer Kellnerin, die seit 40 Jahren an allen eidgenössischen Schützen-, Sänger-, Turn-, Trachten-, Jodel- und Hornusserfesten serviert hat» — nur scheint sich diese Kellnerin (wenn sie es ist, die den Berner im Nebelspaler markiert) jetzt nach Appenzell verheiratet zu haben ... nach ihrem «met» und «worom» zu schliessen. Ich freue mich, dass Sie so eifrig die Schweizerart pflegen, bitte aber zu bedenken, dass J. V. Widmanns Vorschlag, im Nationalpark den homo helveticus pur sang zu züchten, nicht in Erfüllung gegangen ist, so dass man wohl vorläufig auch noch auf die helvetische Zentralsprache verzichten muss, trotz aller bahnbrechenden eidgenössischen Zentralserviettöchter.

Mit ganz ausgezeichneter Schätzung J. St.

Der Beschwerdeführer hätte nun vollständig recht, wenn nicht mit gleicher Post folgendes Schreiben eingegangen wäre:

Tit. Redaktion des Nebelspalter.
Der Grund, warum Sie mich beim Wettkampf um das «Rote Basel» auf den 3ten Platz setzten, ist offenbar darin zu suchen, weil Sie mich für einen Berner halten. — Ich bin kein Berner und lege gegen solch niederrächtige Verdächtigungen energisch Verwahrung ein. Wenn Sie mir noch einmal Namen wie Berner und dergleichen anhängen, so werde ich den Spalter nicht mehr am Kiosk kaufen, sondern ein Abonnement lösen, wo er mich dann billiger zu stehen kommt.

Vorläufig noch: Achtungsvoll H. E.
Es war also gar kein Berndeutsch, und es ist nicht wenig schmeichelhaft für den J. St., das beinahe herausgefunden zu haben.

Glücklicherweise kommen auch solche Briefe

Lieber Nebelspaler!

Trotzdem Du bei Deinem nördlichen Nachbar alles andere, als Sympathien geerntet hast, bist Du doch gebildeter und nobler. Ganz recht so: Träfe und gute Witze aus andern Ländern, selbst auch aus der «Jugend» und den «Lustigen» und unter Quellenangabe abzudrucken und uns zuzuführen, das ist recht. Guter Humor kennt weder Hass noch Streit, weder Grenzen, noch Völkerentfremdung, sondern verständnisfrohe und flotte Menschen.

Ich hätte es gestern Ihrem Beau und Bö recht herzlich gönnen mögen, wenn sie an unserm Tische dieserhalb die in obigem Sinne gehaltenen «Pressestimmen» hätten hören können.

Weiter so im Text, lieber Spaler. Ihr Emat. Das richtet einem wieder auf.

Die andere Pointe

Lieber Nebelspaler.

Als pflichtbewusster Leser des Nebelspalters habe ich heute wieder mit Vergnügen die ganze Nummer von A—Z gelesen, und natürlich auch die Geschichte «Der Junge mit der Banane». Der Anfang ist ja ganz normal. In der Mitte freute ich mich bereits auf die Pointe, die ich schon glaubte erraten zu haben. Und am Schluss konnte ich mich vor lauter Staunen überhaupt nicht mehr erholen. «Meine» Pointe kommt nämlich nicht, sondern eine ganz andere, die eine Pointe wäre, wenn ... und wenn nicht ... Aber ich will der logischen Abwicklung der Geschehnisse nicht vorgreifen. Also: Ich finde es doch zuviel verlangt, wenn jeder Schweizer einen Schweizer-Wagen fahren sollte. Erstens sind die Cars Alpins pro Kilometer im Betrieb zu teuer, und zweitens ist es jetzt, wo noch so viele kleine ausländische «Schnapper» herumfahren, schon schwer genug einen Park-Platz zu finden. Als weiterer «Armburst»-Wagen ist mir nur «Wisa Gloria» bekannt, aber dieser dürfte für den allgemeinen Bedarf doch zu klein sein. Deshalb hätte ich nun eben «meine» Pointe vorgezogen, in der der eine der beiden dem andern der beiden eine echte Importe offriert, an der dann der andere der beiden auch hätte lutschen können, und alles wäre in Butter gewesen und ich hätte meinen Kopf nicht so überanstrengen müssen. Außerdem wäre diese Pointe nebelspaltrischer als Deine Nebelspalerische gewesen.

M.N.B.S. (Muesch nöd bös si.) Walter.

Sie haben die Glosse ganz richtig verstanden. Nicht Sie, sondern die andern sollen Schweizerware kaufen. Das Auto ist dabei kein gerade glückliches Beispiel, da haben Sie recht, aber die Importe noch weniger. Wir können schliesslich alles selber fabrizieren, nur keine Importen.

Kleine Anfrage

Ist es wahr,
dass im Radio - Studio Zürich nur noch hochdeutsch gesprochen wird? Ein Innenschwyzer-Ländlermusiker, der dort aufspielte, hat sich darüber «gottlos» aufge-

regt und seiner hellen Empörung mit Ausdrücken Luft geschaffen, die ich aus Höflichkeit verschweigen muss, die aber über ihr Ursprungland keinen Zweifel zulassen. Man käme sich im Studio Zürich vor, als wäre man im dritten Reich. E. B.

Ich finde, man braucht vom Deutschsprechen nicht gleich auf das III. Reich zu schliessen. Es könnte so ein Studio ja aus lauter Zweiflung auf das Deutschsprechen gekommen sein, denn mit dem Dialekt ist es eben eine heikle Sache. Jeder spricht ihn richtiger als der andere, und das führt zu Erfahrungen! Bei Schriftdeutsch kommen die Erfahrungen weniger vor, denn das wird von allen gleich schlecht gesprochen.

Eine Anregung

P. S.

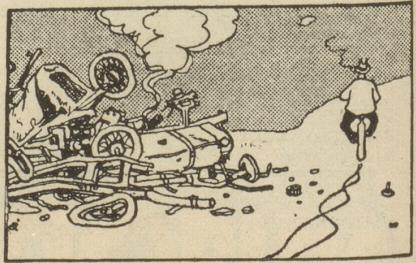
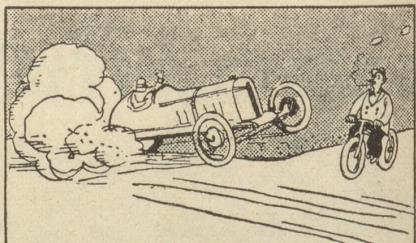
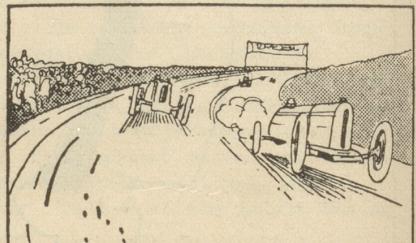
Die Gedanken sind noch nicht ganz in der Reihe; habe mich gestern neu eichen lassen mit Burgunder.

Geniale Idee, sich mit Burgunder eichen zu lassen. Patriotischer wär noch, sein inneres Volumen mit einem Schweizerwein zu bestimmen.

«Abernei» schlägt vor

Ich glaube, Madame Butterfly wäre in der Lage, der Käse-Union eine Freude zu machen, indem sie sich in Zukunft Käsefly schreibt — nur Reklame schafft Reklame-Erfolge!

Abernei
Der Käse-Union können Sie die grösste Freude damit machen, wenn Sie überhaupt nicht von ihr reden.



Der Schrecken der Landstraße

Ric et Rac, Paris